

nicht haben. Dennoch suchen sie den Anschluß an die Kunst. Versuchen, ihn durch äußere Anpassung zu erlangen. Sie sind ebenfalls Spekulanten. Ihr Spekulantentum geht indessen nicht auf den materiellen Erfolg; sie möchten Künstler sein. Sie können zeitlichen Ruhm erlangen. Ewig wird er nicht, weil ihr Werk geistlos und darum nicht Kunst ist.

Andere wissen nicht, daß ihnen das Gefühl fehlt. Sie glauben, ihr Wille sei Gefühl. Dann tun sie unbewußt, was jene mit Bewußtsein treiben. Ihr Schicksal ist im Endresultat das der Bewußten. Aber sie haben unser Mitgefühl, weil sie nicht Spekulanten sind. Ehrliche arme Schlucker. Blinde, die den Tag besingen.

Andere erleben künstlerisch: haben Konzeption und vielleicht den Gefühlswillen. Können ein Kunstwerk empfangen und es in der Vorstellung formen. Aber sie können nicht gebären, weil ihnen die Möglichkeit des Ausdrucks fehlt. Nichts Sichtbares kann entstehen. Aber das, was diese Menschen nicht von sich geben, ist unendlich wertvoller, als alle Dinge derer zusammen, die ohne Gefühl produzieren! Die genialisch Unproduktiven bilden die kleine Gemeinde derer, die der Kunst einen Tempel bauen.

Was bleibt? Ein Häuflein! Die, welchen alle vier Faktoren der Werkentstehung zu eigen sind: denen ein Erlebnis das Gefühl in Bewegung setzt, aus dem ein Wille entspringt, der mittels Technik,